



Das Ausbildungs- konzept

Inhaltsverzeichnis

I. Begleitprogramm für Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter gemäß § 14 OVP 2011	3
1. Begleitung und Beratung	3
1.1 Die Ausbildungsbeauftragte (ABB)	3
1.2 Ausbildungslehrerinnen und -lehrer	4
2. Gliederung des Vorbereitungsdienstes an der Albert-Schweitzer-Schule.....	4
2.1 Erstes Quartal.....	4
2.2 Zweites bis fünftes Ausbildungsquartal	5
2.3 Sechstes Ausbildungsquartal.....	6
II. Begleitprogramm für das Eignungs- und Orientierungspraktikum (EOP) gemäß LABG 2016, § 12 Abs. 1 und 2.....	7
1. Ziele des Eingangs- und Orientierungspraktikums	7
2. Aufgaben des Eignungs- und Orientierungspraktikum	7
3. Allgemeiner Ablauf des Praktikums.....	8
III. Begleitprogramm für das Praxissemester gemäß LABG 2016, §12 Abs. 3	9
1. Ziele des Praxissemesters	9
2. Ablauf des Praxissemesters.....	9
3. Elemente des Praxissemesters.....	10
IV. Anlagen	11

I. Begleitprogramm für Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter gemäß § 14 OVP 2011

Das Begleitprogramm basiert auf den im Kerncurriculum beschriebenen Handlungsfeldern (Stand 02.09.2016):

- 1) Unterricht gestalten und Lernprozesse nachhaltig anlegen (U)
- 2) Den Erziehungsauftrag in Schule und Unterricht wahrnehmen (E)
- 3) Leistungen herausfordern, erfassen, rückmelden, dokumentieren und beurteilen (L)
- 4) Schülerinnen und Schüler und Eltern beraten (B)
- 5) Im System Schule mit allen Beteiligten entwicklungsorientiert zusammenarbeiten (S)

Die genannten Handlungsfelder verstehen sich stets unter dem als Leitlinie fungierenden Handlungsfeld „Vielfalt als Herausforderung annehmen und als Chance nutzen“.

1. Begleitung und Beratung

Um gesicherte Kompetenzen in den Handlungsfeldern zu erlangen, bedarf es der Unterstützung von Kolleginnen und Kollegen, die sowohl ihren eigenen Unterricht für Hospitationen öffnen, als auch durch Unterrichtsbeobachtungen und konstruktive Rückmeldungen die LAA während ihres Vorbereitungsdienstes begleiten.

1.1 Die Ausbildungsbeauftragte (ABB)

An der Albert-Schweitzer-Schule findet wöchentlich eine sogenannte ABB-Stunde mit den LAA und der ABB statt. Die Themen werden hauptsächlich am Bedarf der LAA orientiert. Dies sind beispielsweise

- Austausch über Erfahrungen und Eindrücke
- Organisation der Ausbildung
- Leistungsbewertung
- Umgang mit Unterrichtsstörungen
- Ordnungs- und Erziehungsmaßnahmen

Bei diesen Treffen werden auch gegebenenfalls konkrete Fälle aus dem Unterrichtsalltag besprochen. Besondere Bedeutung bekommt dieses Treffen mit dem Einsetzen des selbstständigen Unterrichts, da ab diesem Zeitpunkt der Beratungsbedarf erfahrungsgemäß steigt.

Die ABB nimmt an Unterrichtsbesuchen und deren Nachbesprechungen teil. Die LAA teilen diese mindestens eine Woche vorher allen Beteiligten sowie dem Stundenplankoordinator mit. Während der gesamten Ausbildungszeit steht die ABB zu individueller Beratung zur Verfügung.

Des Weiteren besteht für die LAA die Möglichkeit, die ABB ab dem zweiten Ausbildungsquartal in den selbstständigen Unterricht einzuladen, um sich anhand dortiger Unterrichtsbeobachtungen Feedback einzuholen.

Gemäß § 15 der OVP begleitet die ABB die LAA zum Eingangs- und Perspektivgespräch (EPG).

Am Ende des ersten Quartals berät die ABB die LAA bei der Auswahl der Lerngruppen für den selbstständigen Unterricht. Wünsche für den selbstständigen Unterricht werden bei der Stundenverteilung im Rahmen der organisatorischen Möglichkeiten der Schule berücksichtigt.

1.2 Ausbildungslehrerinnen und -lehrer

Ausbildungslehrerinnen bzw. -lehrer begleiten den Unterricht der LAA mit Vor- und Nachbesprechungen, vereinbaren Schwerpunkte und Zielsetzungen und unterstützen die LAA bei der Planung der Unterrichtsvorhaben fachinhaltlich sowie fachdidaktisch. Des Weiteren geben sie den LAA die Möglichkeit, nach Absprache in ihrem Unterricht hospitieren zu dürfen.

Unmittelbar nach Beendigung des Ausbildungsunterrichts wird ein Gutachten verfasst, welches an den Handlungsfeldern orientiert ist und die/der LAA in doppelter Ausführung erhält. Formulierungshilfen sowie eine Maske zum Erstellen der Gutachten sind im Intranet hinterlegt.

2. Gliederung des Vorbereitungsdienstes an der Albert-Schweitzer-Schule

Wissenschaftsorientierung, Standardorientierung, Handlungsfeldorientierung und Personenorientierung als ausbildungspraktische Prinzipien prägen den Vorbereitungsdienst. Ziel ist es, innerhalb von 18 Monaten die LAA zu befähigen, ihr Können, Wissen und Selbstreflexionsvermögen kompetent einzusetzen und die Staatsprüfung erfolgreich abzulegen.

2.1 Erstes Quartal

Ankommen an der Albert-Schweitzer-Schule

Am ersten Tag werden die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter (LAA) von Schulleitung und der Ausbildungsbeauftragten (ABB) begrüßt und dem Kollegium vorgestellt. Sie

werden durch die Schule geführt und mit dem an der Schule eingeführten Lehrerraumprinzip vertraut gemacht. Von der ABB erhalten sie eine Mappe mit wichtigen Informationen (Raumplan, Lehrerliste, Terminplan der Schule, „Newcomer-ABC“, Schulordnung, letzter Infobrief) sowie einen Stundenplan für die erste Woche. Dieser ist so zusammengestellt, dass sie in kurzer Zeit möglichst alle Kollegen und Kolleginnen, die ihre Fächer unterrichten, kennenlernen und Klassen unterschiedlicher Jahrgangsstufen sehen. Am Ende der ersten Woche erhalten sie Hilfestellung beim eigenständigen Erstellen eines Stundenplanes für die folgenden Wochen, welcher sowohl bei der ABB als auch bei dem Stundenplankoordinator hinterlegt werden muss.

Die ersten Wochen

In den folgenden Wochen ist der Fokus auf die weitere Orientierung an der Schule, die Reflexion erster Unterrichtserfahrungen sowie die Vorbereitung auf den selbstständigen Unterricht gerichtet. Zentrale Bestandteile sind:

- Kennenlernen des Gebäudes und wichtiger Personen (Fachräume, Lehrerbibliothek, Hausaufgabenbetreuung, Förderinseln, Hausmeister, Sekretärin, Schulsozialarbeit, Fachvorsitzende, Stundenplankoordinator)
- Wichtige Listen, Regularien und Ordner (Vertretungsplan, Mitteilungsbuch, Erprobungsstufenordner, Zeugnislisten, Klassenarbeitslisten, Förderpläne, Beihilfe, Dienstweg, Krankmeldung, schuleigener Lehrpläne)
- Hospitationen im Unterricht, bei Elternsprechtagen, Teilnahme an Konferenzen
- Planung von Unterricht
- Planungs- und Entwicklungsgespräch
- Einbindung der LAA in schulische Aufgaben

2.2 Zweites bis fünftes Ausbildungsquartal

Im zweiten bis fünften Ausbildungsquartal absolvieren die LAA 14 Wochenstunden Hospitationen und Ausbildungsunterricht. Letzterer gliedert sich in Unterricht unter Anleitung und im Schnitt pro Quartal 9 Wochenstunden selbstständigen Unterricht. Der bzw. die LAA sucht sich eigenständig in Absprache mit Fachkolleginnen und Kollegen Lerngruppen, welche er bzw. sie unter Anleitung unterrichten möchte. Hierbei ist darauf zu achten, dass beiden Fächern im Verlauf des Quartals in etwa die gleiche Gewichtung zukommt.

2.3 Sechstes Ausbildungsquartal

Das sechste Ausbildungsquartal steht ganz im Zeichen des Zweiten Staatsexamens. Das Begleitprogramm liefert für die LAA organisatorische Hilfe und unterstützt sie auch im Rahmen der inhaltlichen Vorbereitung. Folgende Themen können je nach Bedarf behandelt werden:

- Diskussion der Praxistauglichkeit zentraler Bildungstheorien und -modelle im Hinblick auf das Kolloquium
- rechtliche Grundlagen: Schulgesetz NRW, BASS, Richtlinien und Kerncurricula
- aktuelle Bildungssituation an Realschulen
- Qualitätssicherung, Qualitätsanalyse, Schulprogrammentwicklung
- Evaluationsmaßnahmen und -instrumente
- Vorbereitung, Organisation und Begleitung des Examenstages
- Bewerbungen
- Gesamtevaluation der Ausbildungszeit

Am Ende des Vorbereitungsdienstes werden die Erfahrungen der LAA reflektiert und evaluiert, um den eventuellen Bedarf an Veränderungen und Weiterentwicklungen im Hinblick auf das vorliegende Begleitprogramm zu ermitteln.

II. Begleitprogramm für das Eignungs- und Orientierungspraktikum (EOP) gemäß LABG 2016, § 12 Abs. 1 und 2

1. Ziele des Eingangs- und Orientierungspraktikums

Ziel des Eignungs- und Orientierungspraktikums ist, dass die Studierenden im Verlauf des Praktikums ihre aus der ehemaligen Schülerrolle gewonnenen Einschätzungen von Schul- und Unterrichtswirklichkeit reflektieren und Schule als Handlungsfeld aus einer berufsorientierten Perspektive neu erkunden.

Jede Perspektive lässt neue Seiten und Aspekte erkennen und vervollständigt das Bild von Schule und Unterricht. Zur Bildung des Lehrers gehört es, die Fähigkeit zu entwickeln, sein Berufsfeld aus möglichst vielen, ganz unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten, wozu auch die Schülerperspektive gehört.

Wahrgenommen und gedeutet werden Handlungszusammenhänge vor dem Hintergrund der Lernprozesse von Schülerinnen und Schülern. Einzelne Situationen in pädagogischen Handlungsfeldern werden von den Studierenden mitgestaltet, so dass es ihnen möglich wird, die Verantwortung für Aufbau und Ausgestaltung des eigenen beruflichen Werdegangs weiterzuentwickeln.

2. Aufgaben des Eignungs- und Orientierungspraktikum

Studentinnen und Studenten hospitieren im Unterricht und können nach Absprache mit Fachlehrerinnen und -lehrern ggf. kleine angeleitete Unterrichtsversuche durchführen.

Alle Tätigkeiten der Praktikantinnen und Praktikanten sind mit dem Schulleiter oder mit der Mentorin bzw. dem Mentor der Praktikanten und dem Praktikumsbetreuer an der Schule abzustimmen.

Schwerpunkte der Praktika sind die Analyse und die Reflexion grundlegender Aufgaben der Schule. Die Studierenden werden sich mit dem Praktikum einen Überblick über die vielen Facetten des Schullebens, den Arbeitsplatz Schule und die unterschiedlichen Anforderungen an den Lehrerberuf verschaffen. In diesen Praxisphasen soll es den Studierenden ermöglicht werden, die Situation der Schülerinnen und Schüler als individuelle Lerner wahrzunehmen und zu reflektieren. Außerdem soll die Schule als Organisation und Arbeitsplatz wahrgenommen und eigene Handlungsmöglichkeiten reflektiert werden. Einzelne Aspekte der Schul- und Unterrichtswirklichkeit werden erkundet und dadurch weiterführende Erfahrungen mit unterschiedlichen Problemstellungen ermöglicht. In dieser Praxisphase sollen die Studierenden Offenheit

und Unabschließbarkeit von Lernprozessen bewusst wahrnehmen, akzeptieren und in ihr Selbstkonzept integrieren.

3. Allgemeiner Ablauf des Praktikums

Das Praktikum wird als Block durchgeführt. Der Termin erfolgt nach Absprache. Vor dem Praktikum findet eine Einführung durch die Schulleitung oder den Praktikumsbetreuer statt. Hier werden Informationen über die Albert-Schweitzer-Schule gegeben: Erkundung der Schule und die Vorstellung im Kollegium. Hospitationen finden nach einem individuell erstellten Stundenplan statt, angeleitete Unterrichtsversuche bei ausgewählten Mentoren. Von dem Praktikumsbetreuer erhalten die Praktikanten eine Mappe mit wichtigen Informationen (Raumplan, Lehrerliste, Terminplan der Schule, „Newcomer-ABC“, Schulordnung, letzter Infobrief) sowie einen Stundenplan für die ersten drei Wochen. Dieser ist so zusammengestellt, dass sie in kurzer Zeit möglichst alle Kollegen und Kolleginnen, die ihre Fächer unterrichten, kennenlernen und Klassen unterschiedlicher Jahrgangsstufen sehen.

Am Ende der dritten Woche erhalten sie Hilfestellung beim eigenständigen Erstellen eines Stundenplanes für die letzte Woche. Hierbei soll auch in anderen Fächern hospitiert werden, um einen Einblick in den gesamten Schulbetrieb zu gewährleisten.

Die Abschlussevaluation des Praktikums wird in der letzten Praktikumswoche in einem Gespräch zwischen Praktikumsbetreuer und Praktikant durchgeführt.

III. Begleitprogramm für das Praxissemester gemäß LAGB 2016, §12 Abs. 3

1. Ziele des Praxissemesters

Die Grundintention des Praxissemesters ist die Chance, die frühzeitige praktische Begegnung mit dem künftigen Berufsfeld individualisiert umzusetzen. Die Studierenden erfahren dabei in konkreten und zum Teil selbstständig geplanten Unterrichtszusammenhängen wichtige Facetten ihrer Lehrerpersönlichkeit. Sie erwerben grundlegende Kompetenzen bezogen auf das schulische Lehren und Lernen auf der Basis von Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungswissenschaften. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden im abschließenden Bilanz- und Perspektivgespräch thematisiert und können Impulse für das weitere Studium und den Vorbereitungsdienst geben.

Ziel des Praxissemesters ist, dass die Studierenden im Verlauf des Praktikums ihre aus der ehemaligen Schülerrolle und aus dem EOP gewonnenen Einschätzungen von Schul- und Unterrichtswirklichkeit weiter reflektieren. Die Entwicklung und Reflexion der Lehrerpersönlichkeit steht hierbei im Vordergrund.

2. Ablauf des Praxissemesters

Am ersten Tag werden die Praxissemesterstudentinnen und Praxissemesterstudenten (PS) von Schulleitung und der Praxissemesterbeauftragten (PSB) begrüßt und dem Kollegium vorgestellt. Sie werden durch die Schule geführt und mit dem an der Schule eingeführten Lehrerraumprinzip vertraut gemacht. Von der PSB erhalten sie eine Mappe mit wichtigen Informationen (Raumplan, Lehrerliste, Terminplan der Schule, „Newcomer-ABC“, Schulordnung, letzter Infobrief) sowie einen Stundenplan für die erste Woche. Dieser ist so zusammengestellt, dass sie in kurzer Zeit möglichst viele Kollegen und Kolleginnen, die ihre Fächer unterrichten, kennenlernen und Klassen unterschiedlicher Jahrgangsstufen sehen.

Am Ende der ersten Woche erhalten sie Hilfestellung beim eigenständigen Erstellen eines Stundenplanes für die folgenden Wochen, welcher sowohl bei der PSB als auch bei dem Stundenplankoordinator hinterlegt werden muss.

Jede Perspektive lässt neue Seiten und Aspekte erkennen und vervollständigt das Bild von Schule und Unterricht. Zur Bildung des Lehrers gehört es, die Fähigkeit zu entwickeln, sein Berufsfeld aus möglichst vielen, ganz unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten, wozu auch die Schülerperspektive gehört.

Neben der Teilnahme am Unterricht werden die PS auch dazu ermutigt, an außerunterrichtlichen Aktivitäten teilzunehmen, wie beispielsweise die Teilnahme an der Hausaufgabenbetreuung, an AGs, an Projekten und Konferenzen. Darüber hinaus bieten sich auch Teilnahmen an Elternsprechtagen, Schulfesten und kulturellen Veranstaltungen der Schule an. Das Berufsfeld des Lehrers soll in seiner Komplexität erfahren werden.

3. Elemente des Praxissemesters

Studentinnen und Studenten hospitieren im Unterricht und führen nach Absprache mit Fachlehrern angeleitete Unterrichtsvorhaben durch.

Alle Tätigkeiten der Praktikanten sind mit dem Schulleiter oder mit dem Mentor der Praktikanten und dem PSB an der Schule abzustimmen.

Weitere wichtige Bestandteile des Praxissemesters sind:

- Kennenlernen des Gebäudes und wichtiger Personen (Fachräume, Lehrerbibliothek, Hausaufgabenbetreuung, Förderinseln, Hausmeister, Sekretärin, Schulsozialarbeit, Fachvorsitzende, Stundenplankoordinator).
- Wichtige Listen, Regularien und Ordner (Vertretungsplan, Mitteilungsbuch, Förderpläne, Krankmeldung, schuleigener Lehrpläne).
- Hospitationen im Unterricht, bei Elternsprechtagen, Teilnahme an Konferenzen, Schulveranstaltungen.
- Planung und Reflexion von Unterricht.
- Schrittweise Heranführung an eigene Unterrichtsvorhaben, z.B. in Tandemmodellen, Übernahme von Einstiegen.
- Durchführung von kleinen eigenen Unterrichtsvorhaben.
- Reflexion der Lehrerrolle und der eigenen Lehrerpersönlichkeit.
- Reflexion der Anforderungen im Lehrerberuf.
- Aus dem Berufsfeld Schule heraus sollen Impulse und Anstöße für die nachfolgenden Studienanteile und erste Grundlagen für den späteren Vorbereitungsdienst geschaffen werden.
- Das für den Lehrerberuf relevante und bereits erworbene Theorie- und Reflexionswissen aus den Fachwissenschaften, den Fachdidaktiken und den Bildungswissenschaften soll mit der Tätigkeit in der Schule verknüpft werden.

Am Ende der Ausbildung erfolgt das Bilanz- und Perspektivgespräch, an dem ein Vertreter der Schule teilnimmt sowie eine interne Evaluation in einem Gespräch zwischen Praktikantin/Praktikant und Praxissemesterbeauftragter.

IV. Anlagen

- ABC für Newcomer